„Wir sehnen uns nach einem gerechten Frieden …“

Friedensgebet zur Ukraine

(Andacht von Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werks, für das Friedensgebet in der Nikolaikirche zu Leipzig am 8. September 2025)

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied 488

Psalm 1 (Nr 702)

O HERR – an so vielen Orten in der Welt ist Frieden in weiter Ferne und Menschen fühlen sich schwach und allein.

Wir rufen zu Dir: HERR – erbarme dich!

Kyrie eleison

O – HERR – seit fast 1300 Tagen tobt ein fürchterlicher Krieg in der Ukraine. Seit 2014 gibt es aber schon den Konflikt zwischen ukrainischen Regierungstruppen und von Russland unterstützten Separatisten. So viele Tote sind seitdem zu beklagen. Wie sinnlos!

Wir rufen zu Dir: HERR – erbarme dich!

Kyrie eleison

O – HERR - wir denken an die vielen anderen Kriege und Konflikte in der Welt: in Gaza/Palästina/Israel, an den Sudan, den Kongo – an die Unsicherheiten in Syrien und im Libanon. Es ist kaum auszuhalten und erdrückend. Es schmerzt – Gott – wenn Trostorte verlorengehen. Hörst du unser Flehen?

Wir rufen zu Dir: HERR – erbarme dich!

Kyrie eleison

O – HERR – mache du uns zu einem Werkzeug des Friedens, dass wir dem Frieden nachjagen, der du bist!

Lasst uns beten:

Gott, du willst unsere Herzen mit deinem Wort erreichen und erweichen. Du lädst uns ein, uns für deinen Frieden zu öffnen. Wenn wir verängstigt sind oder uns zurückziehen, machst du uns Mut, für das Leben einzutreten. Wenn uns die Worte ausgehen und sich die Gedanken im Kreise

drehen, beschenkst du uns mit deinem Geist. Wir bitten dich: Schenke uns ein offenes Herz und offene Türen, befreie uns von engen Sichtweisen, von Verzagtheit und Resignation, und mache uns zu Boten deines Friedens. So bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. AMEN

Bibellesung Johannes 16

29 Jesu Jünger sprechen zu ihm: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. 30 Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. 31 Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? 32 Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Lied 421

Zur Ukraine

Drei Jahre dauert der Krieg in der Ukraine nun schon. Über 43.000 gefallene ukrainische Soldaten, 200.000-250.000 gefallene russische Soldaten, Hunderttausende Verwundete, Tausende zivile Opfer. Ganze Städte liegen in Trümmern, die wirtschaftlichen Schäden belaufen sich auf über 150 Milliarden Dollar. Und das Ende der Gewalt ist nicht absehbar.

Doch trotz Bomben, Trauer und Erschöpfung – das Leben geht weiter. Inmitten des Schreckens kämpfen Familien darum, ihren Kindern Zukunft zu schenken. Sie stehen täglich vor existenziellen Fragen: Reicht das Geld für Essen – oder müssen doch Schulsachen gekauft werden?

Gerade in solchen Momenten machen Hilfsprojekte den Unterschied. In Transkarpatien verteilte die Reformierte Kirche dank der Konfirmandengabe des Gustav-Adolf-Werks bunte Rucksäcke gefüllt mit Heften, Stiften und Materialien. „Die Kinder waren sprachlos, die Eltern tief bewegt“, berichtet Krisztina Badó aus der Bischofskanzlei. „Für viele war es das erste Mal seit Jahren, dass sie ihre Kinder gut ausgestattet zur Schule schicken konnten.“

Auch in Nagydobrony, einem Dorf im Westen des Landes, zeigt sich, wie Hilfe wirkt: Mit Unterstützung aus Deutschland wurde die marode Sozialküche saniert. Dort essen nicht nur ältere Menschen, die allein zurückgeblieben sind, sondern auch Binnenflüchtlinge, die alles verloren haben. „Ohne unsere Gemeinde wäre das Leben hier trostlos“, sagt Pfarrer András Kolozsy. „Ein warmes Essen ist in diesen Zeiten mehr als Nahrung – es ist Hoffnung.“

Und manchmal gelingt sogar ein Stück Normalität: In Nowohradkiwka im Südosten der Ukraine fuhren 15 Kinder in ein Feriencamp nahe der moldawischen Grenze. Weit weg von Sirenen und Einschlägen spielten sie am See, schwammen und lauschten Geschichten von biblischen Helden. Für viele war es die erste unbeschwerte Woche seit Kriegsbeginn.

Die Schatten des Krieges reichen jedoch bis nach Deutschland. Rund 1,26 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer leben mittlerweile hier, darunter 200.000 Kinder. Viele von ihnen

kämpfen mit Ängsten, Verhaltensstörungen oder Schulabsentismus. Mütter mit Kleinkindern berichten von wachsender Überforderung.

Umso wichtiger sind die Projekte, die gezielt helfen: Traumatherapien in kirchlichen Beratungsstellen, Sprachkurse für geflüchtete Frauen, Bildungsangebote für Kinder. Allein die württembergische Landeskirche stellt dafür 750.000 Euro bereit.

Kirchen sind in dieser Katastrophe mehr als nur Gotteshäuser. Sie sind Treffpunkte, Notunterkünfte, Suppenküchen, Orte der Seelsorge. Sie tragen dazu bei, dass Menschen nicht resignieren. Pastor Alexander Gross aus Odessa bringt es auf den Punkt: „Es ist schwierig, im Krieg zu leben, ohne zu wissen, wie lange er dauert. Die Angriffe haben zugenommen, ganze Wohnhäuser werden zerstört. Aber wir leben weiter – und wir sehnen uns nach einem gerechten Frieden."

Lied 430, 1+2

Ansprache

Gnade sei mit euch…

In der Bibellesung hieß es: „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Diese Worte Jesu klingen wie eine paradoxe Spannung: Auf der einen Seite Frieden in Christus, auf der anderen Seite die Angst und Not dieser Welt. Es ist, als stünden wir zwischen zwei Realitäten – der Verheißung des Evangeliums und der Härte unserer Zeit.

Wenn wir an die Ukraine denken, spüren wir diese Spannung besonders deutlich. Der Krieg dauert an. Bomben zerstören Häuser, Familien verlieren Angehörige, Millionen Menschen mussten fliehen. Die Angst ist täglich spürbar – in Odessa, in Charkiw, in Kiew.

Aber auch hier bei uns: Geflüchtete Kinder kämpfen mit Albträumen, Mütter mit Verzweiflung, Jugendliche mit einer Zukunft, die ihnen entgleitet.

Wie kann man da von Frieden reden?

Jesus spricht nicht von einem Frieden, den die Welt herstellen könnte – keinen brüchigen Waffenstillstand, kein Schweigen der Waffen, das morgen schon wieder gebrochen wird. Sein Frieden ist tiefer. Er sagt: „In mir habt ihr Frieden." Frieden in Christus heißt, dass wir gehalten sind, auch wenn alles um uns herum ins Wanken gerät. Es ist der Friede, den uns niemand nehmen kann.

Und doch bleibt die Angst. „In der Welt habt ihr Angst" – Jesus verschweigt die Realität nicht. Er redet sie nicht klein. Er sieht sie an, so wie wir den Krieg in der Ukraine ansehen müssen: die Toten, die Verletzten, die zerstörten Städte, die traumatisierten Kinder. Aber er lässt uns dort nicht stehen. Er sagt: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Getrost sein – das heißt nicht: Alles wird sofort gut. Getrost … Dreht man im Wort Trost die beiden letzten Buchstaben um und ersetzt das s durch ein z – dann wird aus dem Trost ein Trotz.

Trotz allem aufstehen und nicht müde werden. Denn Jesus schenkt uns eine Trotzkraft. Dass wir trotzig beten gegen allen Anschein. Dass wir trotzig weiter helfen und solidarisch sind – auch wenn unsere Kräfte begrenzt sind. Denn Christus hat die Welt trotzig überwunden – nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe, nicht durch Krieg, sondern durch Hingabe.

Und wir sehen schon Spuren dieses Sieges:

– In Nagydobrony, wo eine frisch renovierte Sozialküche Geflüchtete und Alte mit warmem Essen versorgt.

– In Transkarpatien, wo Kinder dank bunter Schultaschen wieder mit Hoffnung ins neue Schuljahr starten konnten.

– In Nowohradkiwka, wo Kinder im Ferienlager zum ersten Mal seit Kriegsbeginn unbeschwert lachen durften.

Das sind kleine, zerbrechliche Hoffnungszeichen – und doch sind sie groß, weil sie zeigen: Der Friede Christi ist stärker als der Hass der Welt.

Darum bitten wir auch heute: Herr, schenke Frieden – in der Ukraine, in Russland, in Europa, in unserer Welt. Und beginne bei uns. Mach uns zu Menschen, die nicht aufhören, trotzig zu hoffen, zu beten, zu helfen.

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Diese Zusage Jesu tragen wir hinaus – als Protest gegen den Krieg, als trotzigen Trost für die Trauernden, als Hoffnung für uns alle. Amen.

Lied 430, 3+4

Ansagen

- *Kollekte für die die Ukrainenothilfe des GAW*

Lasst uns miteinander und füreinander beten:

Barmherziger Gott, wir bringen vor dich die Menschen in der Ukraine, die Tag für Tag unter Krieg, Zerstörung und Gewalt leiden.

Wir bitten dich: Sei nahe den Verwundeten und den Trauernden, den Vertriebenen und den Einsamen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Kinder, die ihre Kindheit im Krieg verbringen, an die Jugendlichen, die mutlos werden, an die Mütter, die erschöpft sind, und an die Väter, die kämpfen müssen.

Stärke ihre Herzen, schenke ihnen Orte der Geborgenheit und Menschen, die ihnen Hoffnung geben.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für die Kraft, die trotz allem Leid sichtbar wird: in den Sozialküchen, in Schulen und Camps, in Gottesdiensten und in der Hilfe für Geflüchtete.

Segne alle, die in Kirchen, Gemeinden und Hilfswerken ihre Hände, ihre Zeit und ihre Mittel einsetzen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die vielen Geflüchteten, die bei uns Schutz gesucht haben.

Hilf uns, offene Herzen und offene Türen zu bewahren, damit sie hier Heimat finden und Zukunft gestalten können.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, in der Ukraine, in Russland, in Europa und weltweit.

Gib ihnen Weisheit, Mut und die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, dass sie einen gerechten Frieden schaffen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Und wir bitten dich für uns selbst: Stärke unseren Glauben, dass dein Friede größer ist als alle Kriege, dass dein Licht stärker ist als die Dunkelheit, und dass deine Liebe niemanden loslässt.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Vater unser...

Segen

Musik